



Klara Jochim

Freiraumgestaltung Aareraum Stadt Bern

Die Ebene zur Stadt

Diplomandin	Klara Jochim
Examinatoren	Brigitte Nyffenegger, Lukas Schweingruber, Heinz Hochstrasser
Expertin	Beatrice Friedli, Klötzli und Friedli Landschaftsarchitekten AG, Bern
Themengebiet	Freiraumentwurf

Aufgabenstellung: Die Berner lieben die Aare! Die Aare und das angrenzende meist öffentliche Gebiet werden rege genutzt. Umso verwunderlicher ist es, dass der Aareraum nie zusammenhängend betrachtet und gestaltet wurde. Es besteht ein Konglomerat aus den unterschiedlichsten Nutzungen und Gestaltungen. Dieser heterogene Mix bietet eine Vielfältigkeit, der jedoch die Großzügigkeit einer Großstadt fehlt. In der Diplomarbeit soll für den Abschnitt Dählhölzli bis Schwelle ein übergeordnetes Gestaltungskonzept, welches der Bedeutung des Aareums als wichtiger Naherholungsraum gerecht

wird, entwickelt werden. Gleichzeitig ist der vorgesehene Hochwasserschutz in die Gestaltung einzubeziehen.

Ziel der Arbeit: Die Aareebene soll in eine klare Fläche umgewandelt werden, in der einzelne Inseln stark zur Geltung kommen. So, wie die Wasserfläche beim Hochwasser eine einheitliche Ebene schafft und gleichzeitig die Konturen der herausstehenden Objekte stärkt. Die Aareebene wird als Gegenstück zur erhöhten, eng bebauten Stadt in einen offenen, großzügigen, vielseitig nutzbaren Park verwandelt.



Einheitliche Fläche verstärkt Konturen



Pergola führt in den Park



Öffnung von Flussraum in die Ebene

Durch eine starke Ausbildung der Parkränder und des Flussraums wird das Gebiet klar zusammengefasst.

Lösung: Die Ebene wird zur Parkfläche, die spontan, zu jeder Zeit und auf verschiedenste Weise genutzt werden kann. Aus dieser erheben sich die verschiedenen Inseln, wie Kulturzentrum, Sportanlagen, Jugendzentrum usw. mit ihren spezifischen, nutzerorientierten Angeboten.

In der Ebene verläuft der vertiefte Fluss, dem auch die parallel laufenden und stark frequentierten Aarewege zugeordnet werden. Der Flussraum wird somit verstärkt zum linearen Bewegungsraum. Wo möglich werden die Uferwege tiefer gelegt, um einen direkteren Bezug zum Wasser zu erhalten. Der Hochwasserschutzwall entlang des Weges bildet den Übergang zwischen schnellem Bewegungsraum und langsam, ruhiger genutzter «Überschwemmungsebene»

und lehnt sich in seiner Gestalt an das Überschwappen des Hochwassers in die Ebene an. Im Strömungsschatten der Inseln und im Randbereich finden Ablagerungen statt. Diese beinhalten die für die Parknutzung wichtige Infrastruktur. An den Haupteingangsbereichen des Parks führen Pergolen in den Park hinein, bieten Treffpunkt und gleichzeitig Platz für die Parkinfrastruktur.